

DIE JAHRE 1926 BIS 2011

DIETER ROCKER

85 JAHRE VEREINS GESCHICHTE

Eine Dokumentation
über diese 85 Jahre
und was sonst noch
„drumherum“ geschah



Luftbild von 1928

Die Wiege des VfR, der Hauptbahnhof

Diese Luftaufnahme (aus dem Jahre 1928 - 2 Jahre nach Gründung des Vereins) zeigt u.a. die schöne Gestaltung des Bahnhofvorplatzes - absolut verkehrsarm!

Acht Taxis auf der linken Seite des Bahnhofes, zwei bis drei Autos auf der Straße, das war's. Am Rande unten noch gerade sichtbar eine Straßenbahn. Sie fuhr bis weit in die 50er Jahre nach Mainz. Abfahrt war, soweit die Erinnerungen reichen, in der Rheinstraße, gegenüber der alten Post.

Ihr Weg führte über die Friedrich-Ebert-Allee, hoch zur Mainzer Straße, dann bis zur heutigen Autobahn-Auffahrt. Hier bog sie ab, zum Bahnhof Wiesbaden Ost, danach weiter bis Mz-Kastel (übrigens auf eigener Trassenführung) - weiter über die Theodor-Heuss-Brücke bis hin zum Mainzer Hauptbahnhof. Das war eine ideale direkte Verbindung zum „Mainzer Rosenmontagszug“, vorausgesetzt, man war eben ein echter „Narr“.

Der Wiesbadener Hauptbahnhof spielt in der Vereinsgeschichte des VfR eine große Rolle - wie überhaupt der Verein mit der „Bahn“ bis weit in die 90er Jahre verbunden war.

2011



Fußball

56% = 47 Jahre an der Spitze des VfR Wiesbaden - was für eine unglaublich lange Zeit einer Vereinsführung. Der VfR konnte sich glücklich schätzen, einen so engagierten Vorsitzenden über diese lange Zeit an seiner Spitze zu haben.

Es war nur zu selbstverständlich, dass Karl Heinz Rößler für seine Verdienste rund um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.

Diese Vereinsgeschichte soll ihm daher gewidmet sein. Seine Verdienste um den Verein gehen weit über den Sportbereich hinaus und wurden entsprechend gewürdigt.

In dieser etwas weiträumigen Chronik wird auch das „drumherum“ aufgezeichnet, denn die Gesellschaft hatte sich genau so schnell verändert wie der Sport in all' seinen Belangen.

Nicht alles konnte aufgezählt werden, doch das Wesentliche sollte uns allen in Erinnerung bleiben. So jedenfalls ist der Rückblick auf die zurückliegenden 85 Jahre Vereinsgeschichte zu verstehen.

56%

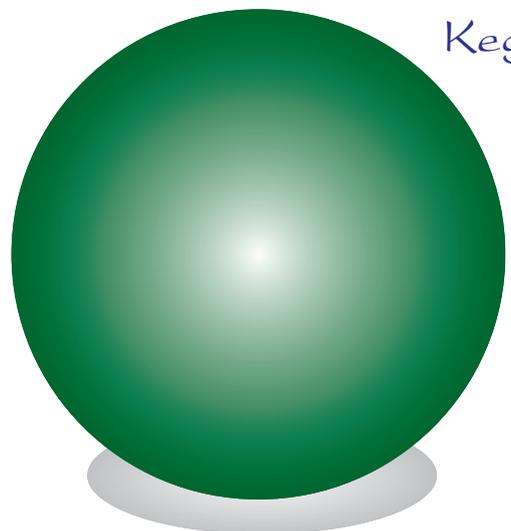
Handball



Tischtennis

1951

Kegeln



Tennis

1926

DER VEREIN IM
WANDEL DER ZEITEN

1900
1945

Die Vereinsgründung des heutigen VfR im Jahre 1927 fand in einer sehr bewegten Zeitepoche statt. Da es keine urkundlichen, noch bildliche Dokumente von diesem Ereignis gibt, stammen alle Infos bis 1945 aus mündlichen Überlieferungen. Hier soll zur Einführung ein kleiner geschichtlicher Rückblick auf diese Zeit zum besseren Verständnis beitragen.

Nie zuvor gab es in der Geschichte eine vergleichbare Zeitepoche innerhalb von annähernd 160 Jahren, in der so viele Ereignisse die Welt verändern sollten, wie die Jahren ab ca. 1850 bis heute.

Die Geschichtsschreibung fand früher in einem Jahrtausend-Turnus statt. Erst mit dem Jahre 0 als Geburtsstunde des Christentums kennen wir einige Jahrhundert-Ereignisse wie z.B. „Karl der Große“, der im Jahre 800 der „erste“ Deutsche Kaiser wurde. Unter ihm entstand „Deutschland“ erstmals als eine Einheit. Dann später das Mittelalter ab 1500 herum, das noch gegenwärtig zu sehen ist in vielen Orten oder Städten. Diese sog. „Altstädte“ sind heute die eindrucksvollsten Zeitzeugen.

Ein „Ereignis“ aus dieser Zeit ist besonders zu erwähnen, ohne dies heute vieles anders wäre: Johannes Gutenberg erfand im Jahre 1450 die beweglichen Lettern und damit den Buchdruck. Somit war es möglich geworden, das vorher vorwiegend von Mönchen handschriftlich geschriebene Gedankengut allen Menschen zugänglich zu machen, sofern sie lesen konnten. Erst in den 70er Jahren wurde diese Druckkunst vom heutigen PC-Zeitalter abgelöst - also nach über 500 Jahren(!).

Keine Erfindung hatte so lange Bestand in seiner Ursprünglichkeit. Erstaunlich! „F. Schiller“ und „J. W. v. Goethe“, die Klassiker der Dichter, hätten die Schulkinder kaum kennengelernt und mancher „Lernstress“ wäre ihnen somit erspart geblieben.

Hier endet nun ein Teil des Geschichtsunterrichtes, widmen wir uns nun jetzt den Ereignissen um die Jahrhundertwende, die großen Einfluss hatten auf die Geschichte des „heutigen“ VfR Wiesbaden.

Nicht nur Deutschland soll sich in den folgenden Jahren total verändern - und das gleich mehrfach. Die weltweiten Erfinder- und Forschungsergebnisse haben die Welt total verändert. Die Menschen rücken immer näher zusammen, denn...

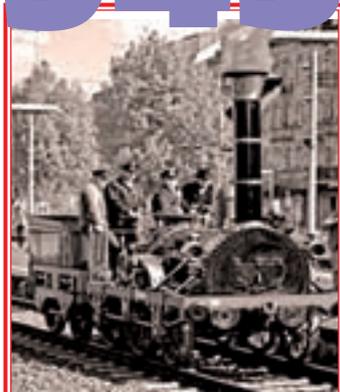
Um das Jahr 1826 wurde das Fotografieren möglich und wenig später das Filmen - 1912 kam dann der Ton hinzu. Der Wiesbadener Philipp Reis (1860/61) „erfand“ das Telefon. 1891 - endlich konnte der Mensch „fliegen“, um dann nur 80 Jahre später bereits auf dem Mond zu landen(!). Die große Erfindungs- und Forschungswelle war nicht aufzuhalten. Folgerichtig kam nach der Entwicklung der Dampfmaschine um 1800 die Geburtsstunde der Eisenbahn (s. Abbildung oben rechts), und was natürlich niemand damals auch nur annähernd ahnen konn-

te, hiermit hatte man das „Samenkorn“ für unseren heutigen VfR gelegt! Die Eisenbahn wurde das „Stammhaus“ der Väter unseres Vereins.

Die Männer der ersten Stunde waren die Herren Grosch, Debusmann, Karsten, Grebert, Mohri, Thoma, Ruppert, u.a. - allesamt waren sie in einer Dienststelle (Betreibsam) bei der Reichsbahn beschäftigt.

Neben den allgemeinen Forschungen, Entdeckungen und vielseitigsten Weiterentwicklungen gab es viele negative Ereignisse, die die Zeit zwischen 1900 bis 1945 weltweit verändern sollten. Nebenstehend nur einige Daten, die dies verdeutlichen lassen.

Bleiben wir aber in Deutschland. Die Jahrhundertwende war die Blütezeit deutschen Kaiserreiches. In dieser Zeit fanden große städtebauliche Veränderrungen u.a. in Wiesbaden statt. Das Kurhaus und das Theater waren gebaut worden - ja ganze Straßenzüge und Viertel entstanden neu - steigende Einwohnerzahlen und der gute Ruf als Kur- und Bäderstadt machten dies erforderlich. Als Beispiel seien hier die Rheinstraße, das Westend- oder das Rheingauviertel stellvertretend genannt.



Ein historischer Moment: die „Adler“ am 7. Dezember 1835 von Nürnberg nach Fürth. Das Bild zeigt einen Nachbau der Adler

Einige Ereignisse im Zeitraffer, die die Welt verändern sollten	
um 1800 Entwicklung der Dampfmaschine	1911 Die Eroberung des Südpols
1835 Die ersten Eisenbahnstrecke Nürnberg-Fürth, mit der berühmten „Adler“	1912 Untergang der „Titanic“
1886 Das „1. Auto“ von Gottlieb Daimler	1914-1918 der 1. Weltkrieg
1896 Der erste „Flug“ eines Menschen	1920 Reichstagswahl: Friedrich Ebert wird 1. Präsident
1880 Es wurde „hell“ dank Edisons Glühbirne	1924 Erstbesteigung des 8800 m hohen „Mt. Everest“



So beschaulich sah es am Bahnhofplatz Oktober 1928 um 13.50 Uhr aus!

... und hier noch gut zu erkennen, die Straßenbahn nach Mainz

Vom heutigen Bahnhof über Reisinger Anlage und anschließender Herbert-Anlage bis hin zur Rheinstraße war im Besitz der damaligen „Reichsbahn“. Für den heutigen „VfR“ bis weit in die 90er Jahre von imenser Bedeutung.

Nach Ende des 1. Weltkrieges (1914-18) begann ein politisches Umdenken in Deutschland. Nur mühsam erholten sich die Deutschen von diesen Wirren, die Weimarer Republik mit ihrem ersten deutschen

Reichspräsidenten Friedrich Ebert an der Spitze,

... diese Jahreszahlen hatten ihre große Bedeutungen - weltweit...

1926

war zwar nicht weltbedeutend, doch es war das Gründungsjahr des heutigen VfR Wiesbaden.

1929

Ausbruch der Weltwirtschaftskrise

1933

Hitler kam an die Macht, ein dunkles Kapitel in der deutschen Geschichte nahm seinen verhängnisvollen Lauf.

1936

Die „Olympischen Spiele“ fanden in Deutschland statt

1937

Der „Zepelin“ erobert die ganze Welt

1939-1945

Ausbruch und Ende des 2. Weltkrieges

sollte die Wende zum Guten bringen.

Mit der immer stärker werdenden Industrialisierung und die dadurch verbundenen enormen Belastungen der doch überwiegend männlichen arbeitenden

Bevölkerung z.B. in den Fabriken (hier betrug die wöchentliche(!) Arbeitszeit für heute unvorstellbaren 60 Stunden) wurde der Drang nach Ausgleich zur täglichen Schwerstarbeit immer stärker und rückte demzufolge mehr und mehr in den Vordergrund.

1929

Freitag, 25. Oktober - die Börsen brechen weltweit zusammen und lösen u.a. in Deutschland eine Inflation aus. So kostete ein „Ei“ zeitweise 358 Reichsmark und am Beispiel der Briefmarken und der Banknoten ist ersichtlich, wie schnell die Geldentwertung im täglichen Geldverkehr ihren Lauf nahm.

„Quo Vadis“
Deutsche Währung?



Diese Scheine lagen „stapelweise“ in einem Nachlass - keine Zeit mehr zum ausgeben!

Das „Reichsbahn“-Gelände - zwischen Hauptbahnhof und der unteren Rheinstraße ab der Ecke Rheinstraße und Friedrich-Ebert-Allee - befand sich das Sportgelände des damaligen Reichsbahn, Turn- und Sportverein.

Die sogenannten „Goldenen 20er Jahre“ fanden ein jähes Ende und wieder fing man von vorne an, begleitet von steigender hoher „Arbeitslosigkeit“. 1932 zählte man ca. 6 Mill. Arbeitslose und der Weg für die „radikale Rechte“ war geebnet, für die Ära Adolf Hitler, der an die Macht kommen sollte

Nun zum Sport: aus England kommend löste der Fußball um 1900 eine Welle der Begeisterung aus. Dies dokumentieren viele Vereine in ihrem Namen. So z.B. Schalke 04 oder die 05er aus Mainz. Im Dezember 2009 feierte übrigens Borussia Dortmund sein 100-jähriges Jubiläum. Oder aus Wiesbadener Sicht die 02er aus Biebrich. Alles Vereine mit einer großen Tradition.

Diese Reihe ließe sich noch um ein Vielfaches erweitern. Der Siegeszug des Fußballs ließ sich nicht mehr aufhalten und wurde sogar später „olympisch“.

...und was gibt's vom VfR ab 1926 für die Chronisten zu berichten?



Leider nicht sehr viel, denn es sind keinerlei Dokumente über das Vereinsgeschehen in diesem Zeitraum mehr vorhanden über das, wer was gemacht hatte. Weder Schriften noch Bilder. Alles Wissenswerte darüber sind mündliche Überlieferungen nach 1945 von wenigen Zeitzeugen, die den Krieg überlebt hatten und die sie dann weitergeben konnten.

Aus einer dieser Quellen war annähernd bekannt, wer die Herren der ersten Stunde waren und wo die ersten Sportstätten sich befanden: das gesamte Gelände, vom Hauptbahnhof bis hin zur Rheinstraße gehörte damals der Reichsbahn.

Der erste Bahnhof stand ungefähr auf der Rückseite der Rhein-Main-Halle (siehe Foto ganz unten) und erst um die Jahrhundertwende (1905) wurde der Neubau des heutigen Hauptbahnhofes an seinem jetzigen Standort errichtet. Das freigewordene Gelände blieb im Besitz der späteren Bundesbahn bis zum Bau der Rhein-Main-Hallen in den 60er Jahren.

Noch lange danach drehte sich im Verein alles um die „Eisenbahn“ und der Bahnhof neben dem Bahngelände bis zur Rheinstraße sollte noch jahrzehntelang für den VfR Wiesbaden erhalten bleiben.



Luftbild von 1935

...und hier stand das Klubhaus des Vereins ab 1936

Museum

Einige sportliche Erfolge im Verein, soweit bekannt

Tischtennis Stadt, regionale und deutsche Meisterschaften. Im damaligen Paulinenschlößchen war man ein sehr guter Ausrichter der südwestdeutschen Meisterschaften. Eine Frau Carstens wurde in die Ländermannschaft berufen und gewann alle ihre Spiele gegen Luxemburg!

Boxen mit Rudi Neumann hatte man einen Deutschen Meister der Amateure in seinen Reihen.

RadSPORT Ausrichter des Radrennens „Rund um den Neroberg“. Willi und Adi Traudes wurden in Wiesbaden und darüber hinaus im Radrennsport ein Begriff und gewannen etliche Rennen.

Über die Sportarten **Fechten, Fußball, Leichtathletik, Rhönrad, Schießen, Tennis und Turnen** gibt es keine Informationen über sportliche Höchstleistungen - doch ist davon auszugehen, das aufgrund der Vereinsgröße auch hier viele schöne Erfolge erzielt wurden.

Lediglich von den **Handballern** weiß man, dass sie vorübergehend nach dem Zusammenschluss mit den „Sportfreunden“ in der höchsten Spielklasse erfolgreich Feldhandball spielten.

Das Klubhaus, als einziges Bilddokument aus dem Jahr 1932. Es stand da, wo sich heute die Rhein-Main-Halle befindet. Umgeben von einigen Tennisplätzen. Weitere Sportplätze befanden sich vorwiegend an der Lessingstraße bis hin zum Museum und wurden von mehreren Vereinen genutzt.

Der Gründungsname des Vereins war übrigens **„Reichsbahn, Turn- und Sportverein“**. 1930 kamen die Abteilungen Tischtennis, Kegeln, Rhönrad und Leichtathletik hinzu. Mit dem Zusammenschluss mit den Fußballern der „Kickers“ und den Radlern des 1. WABC 07 im Jahre 1937 bekam der Verein einen vorübergehend neuen Namen (s. „1933“ rechts).

Die Chroniken von früher berichten über weitere Sportarten wie Boxen - Schießen - Fechten - Gymnastik - Rhönrad - Turnen - Tennis sowie Handball - wobei die Reihenfolge bestimmt eine andere war als hier aufgeführt. Der Verein gehörte somit zu einem der ganz Großen in Wiesbaden.

Sport wurde nicht nur auf dem Sportplatz ausgeübt. Schießsport z.B. konnte am eigenen Schießstand am „Melonenberg“ (das Gelände neben dem heutigen

Das Bild zeigt das ehemalige Klubhaus Ecke Rheinstraße - Friedrich-Ebert-Allee aus dem Jahre 1936



Zweiten Ring bis zu den ehem. Gleisen der Bahnstrecke nach Dotzheim) ausgeübt werden. Boxwettkämpfe fanden in der „Wartburg“ statt. In den unteren weiträumigen Keller-Räumen des Hauptbahnhofes hatten die Turner und Kegler ihre Übungsstätte.

Ansonsten stand das 1932 neu erbaute Klubhaus als Übungsraum für viele Veranstaltungen zur Verfügung. Aus alten Chroniken ist überliefert, dass neben den vereinseigenen Veranstaltungen - im damaligen Sprachgebrauch üblich - sogenannte „Kameradschaftsabende“ abgehalten wurden

Über evtl. Jugendmannschaften in den einzelnen Sportarten gab es wenig verlässliche Informationen, außer vom Bestand einer Fußballjugend (1930) und einer erfolgreichen Jugendboxstaffel.

So viel sei noch gesagt, „...*dass etliche große sportliche Erfolge programmiert waren und den Ruf eines geachteten und ohne finanzielle Sorgen erfolgreichen Vereins, weit über die Grenzen Wiesbadens hinaus, eine solide Basis für die Zukunft versprochen*“.

So in der Chronik zum 40-jährigen Vereinsjubiläum, niedergeschrieben vom unvergessenen Willi Kister in seiner Funktion als Kassierer. Weitere Informationen wurden von den Brüdern Willi und August Echterdiek sowie von Franz Mackenthun übermittelt, der nach dem Krieg als Fußball-Abteilungsleiter von 1947 bis 1952 fungierte.

Hiermit enden die doch spärlichen Informationen über die ersten Jahrzehnte des „Reichsbahn Turn- und Sportverein Wiesbaden“. Die unten stehenden Jahre 1933 und 1939 bis 1945 waren eine einzige Katastrophe und hinterließen deutliche Spuren auch im Verein. Viele aktive und passive Vereinsmitglieder konnten die Wiederauferstehung des Vereins im Jahre 1945 bereits nicht mehr (mit)erleben.

1933 *war nicht nur für den Verein ein schwarzes Jahr!*

Nach der Machtübernahme durch Hitler veränderte sich die Lage in Deutschland dramatisch. Im Zuge der „politischen Veränderungen“ wurde der damalige Verein aufgelöst und von der Sportvereinigung „Kickers 1920“ übernommen, um dann 1937 vereinigt unter dem Namen „Reichsbahn, Turn- und Sportverein Wiesbaden“ weitergeführt zu werden. Der Hinweis auf die „Eisenbahn“ blieb dem Verein - ab 1945 als VfR - bis zum Jahre 1998 als Untertitel erhalten.

1939 *der Anfang vom Schrecken...*

Hier ging der Spielbetrieb noch weiter, aber je länger der Krieg dauerte, umso weniger waren „Männer“ im Sport und somit im Verein tätig. Das hatte zur Folge, dass zum Ende der Sportbetrieb vollständig zum Erliegen kam und wie es bis 1945 ausging, darüber brauchen wir hier nicht mehr zu berichten.

Alles, aber auch alles war am Boden zerstört. Der Verein hatte unter diesem Krieg unvorstellbar stark gelitten.

1945-1968

Entgegen allen Widrigkeiten kam es zu einem beispiellosen Wiederaufstieg Deutschlands - und, das war schon an ein kleines Wunder, *ein Neustart des „VfR“ (Verein für Rasenspiele) konnte beginnen*. Unter diesem, von den amerikanischen Besatzungsmächten genehmigten neuen Vereinsnamen, kamen die verbliebenen „Eisenbahner“ wieder zusammen. Walter Beck, einer der Ersten und seit 1927 als Fußball-Jugendleiter, übernahm nach 1945 diese Funktion nochmals bis 1953. Seiner Person ist es u.a. letztlich zu verdanken, das hier die wichtigsten Vereinsdaten aufgezeichnet werden konnten.

Vereinigung zweier Sportvereine in Wiesbaden

Der einzige Tag, an dem die Vereinigung zweier Sportvereine in Wiesbaden...

Ueberraschungen in der Kreisklasse

Spiel-Vereinigung Nassau unterliegt auf eigenem Platz - Rudesheim verliert in...

Die Kreisliga beginnt am Samstag gleich zwei Übertragungen...

Spitzenvereine behauptet

Kreisliga I: SK Waldstr. 1:1, SK Waldstr. 2:1, SK Waldstr. 3:1...

Oben bei Fußball große...

Der Sieg bei Fußball große...

SV. Eltville - Reichsbahn-Kickers

Der Meistertitel mit dem SV. Eltville...

Mit Glück siegte der Meister

Was ist auch die Richtungsrichterin...

Mit Glück siegte der Meister

Was möchte die Meistertitel mehr sein...

Wer wird Fußballmeister?

Table with 2 columns: Team Name, Points. Lists teams like SK Waldstr., SV Eltville, etc.

Die Ergebnisse vom 17. Februar 1938

Table with 2 columns: Match, Score. Lists results like SK Waldstr. 1:1, SV Eltville 2:1.

Der Spitzentitel Eltville liegt...

Im Hinblick auf die ersten Fußball...

Kreisliga I, Wiesbaden

Table with 2 columns: Team Name, Points. Lists teams like SK Waldstr., SV Eltville.

Die Ergebnisse vom 17. Februar 1938

Table with 2 columns: Match, Score. Lists results like SK Waldstr. 1:1, SV Eltville 2:1.

Reichsbahn-Kickers vor der Meisterschaft?

SK Waldstraße sicher abgeschüttelt - Abstieg noch immer offen...

Kreisliga II, Wiesbaden

Table with 2 columns: Team Name, Points. Lists teams like SK Waldstr., SV Eltville.

Die Ergebnisse vom 17. Februar 1938

Table with 2 columns: Match, Score. Lists results like SK Waldstr. 1:1, SV Eltville 2:1.

Reichsbahn-Kickers vor der Meisterschaft?

SK Waldstraße sicher abgeschüttelt - Abstieg noch immer offen - Eltville-Sonnenberg abgebrochen

Reichsbahn-Kickers - SK Waldstr. 3:0

Die Reichsbahn-Kickers haben vorher...

Reichsbahn-Kickers - SK Waldstr. 3:0

Das Spiel verlief mit Eifer...

Reichsbahn-Kickers - SK Waldstr. 3:0

Das Spiel verlief mit Eifer...

Die Tabelle

Table with 2 columns: Team Name, Points. Lists teams like SK Waldstr., SV Eltville.

Reichsbahn-Kickers am Ziel

Ein 7:1-Sieg über die Spielvereinigung...

Reichsbahn-Kickers am Ziel

Ein 7:1-Sieg über die Spielvereinigung...

Reichsbahn-Kickers am Ziel

Ein 7:1-Sieg über die Spielvereinigung Eltville sicherte ihnen die Meisterschaft



Luftbild
von 1929

Hier ist sie, die legendäre Kronprinzenstraße

Also doch, man sieht sie auf der Luftaufnahme aus dem Jahre 1929(!) - mit dem kompletten Gelände, das nach 1945 einmal das traditionsreiche Sportgelände des neuen VfR (Verein für Rasenspiele!!!) werden sollte.

Der Sportplatz aus der damaligen Zeit (ebenso ein Hartplatz wie heute noch am 2. Ring!) ist noch gut zu erkennen - einsam und ohne weitere Gebäude, ja, noch nicht einmal die legendäre Holzbude, das Provisorium nach 1945 auf lange Sicht. Das eigentliche Klubhaus wurde erst gegenüber im Jahre 1936 errichtet.

Welch ein Wunder - auch die vielzitierten Tennisplätze sind gut erkennbar gegenüber dem ersten Bahnhof (im Kreis). Leider ist auf dem Bild nicht gut erkennbar - was das dunkle Gebilde inmitten der Tennisplätze gewesen war - ein „Denkmal?“ oder nur ein großer „Baum mit Sitzgarnituren“ darum? Zeitzeugen kann man leider nicht mehr befragen oder gibt sie es doch noch unter den Lesern dieses Heftes(?), kaum zu glauben - aber nicht unmöglich.

Das Bild zeigt aber auch recht gut: hier endete ungefähr der bebaute Teil der Stadt. Der Sportplatz lag so ziemlich am Rande der Stadt, genau so, wie der damals neu erbaute Hauptbahnhof am Kaiser-Friedrich-Ring.

DER NEUSTART DES VEREINS NACH DEM ZUSAMMENBRUCH

1945 1968



**Die Stunde 0,
es lebe der VfR**

Das erste Spiel auf dem „eigenhändig geschaffenen Schuttplatz“ an der Lessingstraße. Dieses Bild ist symbolisch für den Neustart der Handballer des VfR. Man mag gar nicht genau hinsehen wie sie in ihrem Sportdress aussahen - das war nebensächlich - Hauptsache, man konnte wieder Sport treiben und die Freude darüber sieht man an den Gesichtern.

Endlich war am 8. Mai 1945 das Ende des Krieges. Neben den menschlichen Tragödien kam auch noch die fast totale Zerstörung der Infrastruktur Deutschlands hinzu. Einziges Ziel der Bevölkerung galt dem Überleben - an Sport oder ähnlichen Freizeitvergnügen war damals nicht so schnell zu denken. Und doch, es gab sie noch, die „alten Eisenbahner“ - trotz der großen Lücken, die der Krieg hinterließ. Aber wo sollte man anfangen? Den Verein gab es ja eigentlich nicht mehr nach der zwangsweisen Fusionierung und Umbenennung 1933 als „Reichsbahn Turn- und Sportverein“.

Keine Sportstätte mehr (die Amerikaner benutzen den Sportplatz als Parkplatz ihrer schweren Militärfahrzeuge), das nicht zerstörte Klubhaus wurde beschlagnahmt! Nichts - aber auf nichts konnte man zurückgreifen. Selbst Pokale, Urkunden, Vereinsfahnen und sonstige Auszeichnungen, ja selbst das Mobilar im Klubhaus zerstört oder verschwunden. Wo und wie sollte man da an einen Anfang denken?

„In über 15000 freiwilligen Arbeitsstunden wurde der Sportplatz an der Lessingstraße von vielen tausend Kubikmeter Schutt und einigen Tonnen Glasscherben in „Handarbeit“ befreit um dann mit einer alten kohlenbeheizt angetriebenen Dampfwalze planiert zu werden.

Die Kohle war natürlich nicht immer vorhanden und musste oft - von den Mitgliedern selbst organisiert - mitgebracht werden!

„Trikots, Hosen, Schuhe einfach kaufen war nicht! Organisieren oder selbst machen und so z.B. strickten die Spielerfrauen die Strümpfe (Stutzen) selbst“

2 Aufzeichnungen, die man nicht kommentieren muss!

Und doch wagten sich die „letzten Eisenbahner“ daran, den Verein wieder aufstehen zu lassen.

Hier ein Auszug von den Aufzeichnungen aus dem 40-jährigen Jubiläumsheft vom damaligen 1. Kassierer, Willi Kister:

„Eine neue Epoche begann - nur wenige Männer, einst selbst aktive Sportler unseres Vereins, kaum dem Grauen des Krieges als Frontsoldat entronnen und zum Teil noch als Schwerversehrt oder die Leiden einer Kriegsgefangenschaft durchlebt, versuchten mit schwachen Kräften aus den Ruinen wieder sportliches Leben zu wecken.

Leider fehlten die führenden Kräfte, denn kein Vorstandsmitglied oder Funktionär kehrte zurück an einen angestammten Platz, um beim Wiederaufbau behilflich zu sein“.

Um den Verein wieder rechtmäßig zu installieren, musste man über die Amerikaner als Besatzungsmacht die erforderlichen Genehmigungen einholen, deutsche Behördenstellen gab es noch nicht oder durften diese „Amtshandlungen“ noch nicht durchführen. Die Männer der ersten Stunde waren u.a. die Gebrüder Willi und August Echterdiek und Arthur Zimmer, der ab 1948 bis 1951 den Vorsitz des neuen „VfR Wiesbaden“ übernahm.

... und irgendwie schaffte man ein kleines Wunder: ab sofort als VfR Wiesbaden - Verein für Rasenspiele - geführt mit dem Untertitel „Eisenbahner Sportverein“ und mit der Rückgabe des Sportplatzes durch die Amerikaner 1949 hatte man endlich wieder eine eigene Identität.

Von Seiten der Bahn konnte man allerdings noch keine Hilfe erwarten, denn sie hatte selbst die größten Mühen, um den gesamten Betrieb wieder funktionsfähig zu machen. Keinerlei finanzielle Mittel standen zur Verfügung.

Neben Dr. Martin Luther (Amtsvorstand innerhalb des Bahn-Betriebsamtes) und Eduard Koch war es Wilhelm Stein, der mit den zwischenzeitlich wieder zahlreichen Mitstreitern das schier Unmögliche eines Neuaufbaus in Angriff nahm. Nach dem plötzlichen Tod von Arthur Zimmer übernahm Karl Heinz Rößler als „Eisenbahner“ dann die Geschicke des Vereins. Ein absoluter „Glücksgriff“ in den folgenden 47 Jahren für den Verein, denn seine berufliche Tätigkeit bei der Deutschen Bundesbahn konnte nur von Vorteil für den VfR werden. Liest man die vergangenen Chroniken einmal richtig durch - „Hut ab“ was nach dem totalen Zusammenbruch mit Eigenleistungen alles geschaffen wurde.

Die Fußballer und Handballer nahmen (mit entsprechender Sondergenehmigung) als erste Abteilungen den Spielbetrieb innerhalb des VfR wieder auf, wobei der Sportplatz an der Lessingsstraße bis 1949 die erste Sportstätte war.

Ab diesem Zeitpunkt rückte der vereinseigene Sportplatz an der Kronprinzenstraße wieder in den Mittelpunkt. Doch wie sah der Sportplatz da aus: man kann es sich nicht vorstellen - die schweren Militärwagen hinterließen nicht nur tiefe Spuren auf dem Platz, sondern auch viel Öl und sonstigen Dreck. Im Jahre 1953 erfolgte dann die „Übergabe“ des Klubhauses an den Verein.

1948

Sonntag, 20. Juni 1948: Die Währungsreform!

... überall Gedränge an den Ausgabeschaltern für die legendären 40,00 DM „Kopfgeld“.

Das „Wirtschaftswunder“ konnte beginnen.

Kurz danach war es den Handballern vorbehalten, den ersten ausländischen Kontakt aufzunehmen.

„Die „Schweden“ kommen. Sie waren die erste internationale Mannschaft nach dem Krieg, die in Wiesbaden auf das Herzlichste begrüßt wurde.

Weitere europäische Mannschaften sollten in den nächsten Jahren noch folgen.

Handball - damals auf dem Sportplatz als Großfeldhandball gespielt, war ein großer Zuschauermagnet. Unvergessen die Großkampftage an der Kronprinzenstraße vor teilweise über 3000 Zuschauern.

Sport war in dieser Zeit einer der wenigen attraktiven „Freizeitangebote“ und das Interesse war dementsprechend riesengroß gewesen.



Eine schwedische Fahne zu besorgen war zu dieser Zeit schon ein richtiges Abenteuer und wurde dementsprechend „feierlich“ gehisst von den Handballern des VfR Wiesbaden



Ob 1949 oder 1950, Feldhandball zog die Massen an!

... und mitten drin im Tor der 1. Vorsitzende Karl Heinz Rößler. Ab diesem Jahr begannen dann seine 47 Jahre „Amtszeit“!

... und plötzlich ist alles wieder da - außer Geld!
Erstaunte Deutsche vor einem wohlgefülltem Schaufenster!



Die gute „DM“ und das gewohnte „Kleingeld“ sollte uns bis 2001 begleiten und so mancher hätte beides heute wieder.

... und was war mit der Fußball-Jugend? Aus den vergangenen Chroniken ist bekannt, dass z.B. Walter Beck als Fußball-Jugendleiter (übrigens kurz nach der Gründung des Vereins von 1927 bis 1953) bereits 47/48 über eine überaus spielstarke B-Jugend verfügte, die später dann fast ausnahmslos die mittlerweile älter gewordenen Spieler in der 1. und 2. Mannschaft ablösten.



Die 1. Mannschaft Anfang der 50er Jahre

Abteilungsleiter Mackenthun, Friedel, Baum, Zolper, Scholz, Mehler, Schneider, Schliffer, Groß, Laut, Lautz, vorne: Rudolph, Göbel und Kaloudis

Unvergessen Jupp Ahrens, ein begnadeter ehemaliger 2.-Liga-Spieler, der als Spielertrainer die meisten A-Jugendlichen im Aktivenbereich zu Stammspieler der 1. Mannschaft formte.

Später, in den 70er Jahren, erfolgte wieder einmal so ein Generationswechsel(!).

Der gute alte Fuß-Ball, noch bis ca. 1960!!!

Rund war er auch damals schon, aber - außen gutes, stabiles Leder - innen eine Blase aus? - das Ganze fest verschnürt mit einer Lederschur. Wenn er neu war, war das alles noch erträglich. Zur Pflege - der Hartplatz machte dem Leder schwer zu schaffen - wurde er gut eingefettet vom unvergessenen Platzwart Walter Bierau. Das war immer noch in Ordnung, obwohl das Fett, verbunden mit dem Staub vom schwarzen Schlackeplatz des Sportplatzes an der Kronprinzenstraße sich immer mehr zu einer Schicht vereinigte. Doch wehe, wenn der Ball mit Regen in Verbindung kam: das Gewicht nahm um ein Vielfaches zu und ein Torabschlag erreichte mal gerade noch den Mittelkreis (heute schlägt ein guter Torwart den Ball ohne große Mühe bis in die Nähe des gegnerischen Strafraumes!). Und dann war da noch die gute Verschnürung des Balles. Schmerzhaft war es, wenn der Ball knallhart über den Kopf huschte und manches Haar sich abschiedete. Im Winter kam dann die Krönung, wenn das „Geschoss“ auf die kalten Oberschenkel traf. So nebenbei - der Ball in dieser Form und Größe war auch gleichzeitig Spielgerät für alle Jugendmannschaften, egal welcher Altersstufe!

Heute kann man nur darüber schmunzeln - ein irres Spielgerät damals!



Feldhandball-Bezirksmeister 1971 mit Erwin Müller als Trainer, dem Hallenkönig der Schloßreithalle neben „Bubi Sommer“

h.v.l. Illner, Sprengel, Tennstedt, Schäfer, Göhlert Vahl, Hacker, Bennecke, Aumann vorne: Störge, Bartels, ???, Schmidt, Schmitz, Kohl und Bartels.

Der meisten Spieler kamen aus der eigenen Jugend

Bei den Handballern übernahm „Bubi“ Sommer zunächst die Jugendlichen. Gespielt wurde nur Feldhandball - später abgelöst vom Hallenhandball. Um Punkte und Turniere ging es in der legendären Schloßreithalle, bis weitere Sporthallen gebaut wurden.



Handball im VfR - ohne sie nicht denkbar: Paul Kröck, Heinz Bettermann und Karlheinz Rößler - hier beim 40jährigen Jubiläum 1966 des Vereins im Casino.



Die gute Mischung aus „Alt“ und „Jung“

Spielertrainer Jupp Ahrens (links) mit seinen „jungen wilden VfR'lern“
Albert Weis, Edgar Vogler, Erich Echterdiek, Erich Schießler, Dieter Kosslers, Helmut Völker, Willi Wittgen, Kurt Groß, Abteilungsleiter Franz Mackenthun und Spieldausschussmitglied August Echterdiek und vorne Horst Nikolai, Fred Bürger sowie Fritz Klees

Die Tischtennis-Jugend-Abteilung wurde im Jahre 1958 unter der Leitung von Gregor Purper zu neuem Leben erweckt, ...um an alte Tischtennis-traditionen anzuknüpfen“...

so zu lesen im Jubiläumsheft zum 40jährigen. Gespielt und trainiert wurde übrigens im Hauptbahnhof.

Dank des Engagement von K.H. Rößler konnte zunächst 1957 eine Kegelbahn im Keller des Hauptbahnhofes gebaut werden.

Vorerst nur für Hobbykegler - aber das sollte man nicht vergessen - auch ein guter finanzieller Baustein des VfR.

1966 wurde die Anlage um eine weitere 2. Bahn erweitert, um für das Sportkegeln die Voraussetzungen zu schaffen.

Episode aus dem Jahre 1952
Trotz Spielansetzung sperrte die Polizei den Sportplatz wegen des Totensonntages.
Da konnte auch der 1.Vorsitzende Karl Heinz Rößler nichts daran ändern. Dumm gelaufen!



Jugendarbeit im VfR

1956 kam der Umzug zum „Westend-Sportplatz“. Nach dem Bau der Rhein-Main-Halle sollten die Abteilungen des Vereins vorerst komplett auseinanderreißen, denn es gab kein Vereinsheim mehr, das hätte Mittelpunkt sein können. Diese Rolle hatte ab da der legandäre „Klosterhof“ übernommen. Er sollte insbesondere für die Fußballer der „Mittelpunkt“ in den nebensportlichen Aktivitäten werden.

„Feiern“ war immer schon eine Stärke und so war es nicht allzu verwunderlich, wenn die „fünfte Jahreszeit“, (gemeint ist der Karneval) besondere Aufmerksamkeit erweckte.

Sitzungen im Klosterhof wurden zu einem Sprung-

Die sportlichen Erfolge in den Jahren danach, sowohl bei den Fußballern als auch bei den Handballern, hielten sich in Grenzen.

So hatten die Fußballer erst nach etlichen Versuchen (u.a. mit Spielklassen wechseln in den Rhein-Taunus-Kreis) erst 1964/65 den Aufstieg in die A-Klasse erreicht. Ein Abstieg im folgenden Jahr konnte allerdings nicht vermieden werden und so dauerte es eine lange Zeit,

1954 **Toor - Toor - Toor**
Das Wunder von Bern!!!

Deutschland wird zum ersten mal Fußballweltmeister. Sepp Herberger, Fritz und Otmar Walter, Horst Eckel, Toni Turek und vor allem Helmut Rahn gingen in die Fußballanalalen ein. Sein Tor zum 3:2 Tor gegen Ungarn ist Legende.

brett für einige VfRler. So übernahm später Albert Herrmann, 2. Vorsitzender des VfR, den Vorsitz innerhalb der DACHO (Dachorganisation Wiesbadener Karnavalvereine). Horst Sand wurde Sitzungspräsident bei den „Nauerder Gins“ und Erich Schmitt (seines Zeichens ein hervorragender Handballtorwart) entdeckte ebenfalls sein Talent und wurde Sitzungspräsident bei den „Schiersteiner Stifterappler“. Es lebe der „Karneval“.

Einige dieser „Narren“ der AH-Fußballer sieht man noch beim dienstags-Stammtisch. „Helau“!

Freude am Sport und Leben hält viele Jahrzehnte zusammen!

bis man sich heute in der Bezirks-Oberliga wiederfindet. Auch von Verbandsseite wurden immer wieder neue Klasseneinteilungen gemacht, die ein „Abstieg“ nach unten teilweise nach sich zogen

Den Handballern erging es nicht besser. Erst durch eine Spielgemeinschaft in jüngerer Zeit mit den Handballern von „Eintracht Wiesbaden“ konnte ein totaler Abstieg vermieden werden.

Das sollte auch noch erwähnt werden...

Fußball Die meisten Zuschauer (7000) konnte der VfR 1948 im Lokalderby gegen den SV Wiesbaden auf dem Kleinfeldchen begeistern. Das Spitzenspiel in der Bezirksklasse wurde leider knapp verloren.

Nicht solch eine Zuschauerkulisse aber immerhin vor 800 begeisterten Fans konnte 1964 mal wieder in einem Entscheidungsspiel der Aufstieg in die damalige A-Klasse geschafft werden.

Handball Mit den bereits erwähnten bis zu 3000 Zuschauern an den Großkampftagen beim Feldhandball konnten die Handballer diese Zahl noch im Freundschaftsspiel gegen die schwedische Spitzenmannschaft Kristanstad toppen mit überlieferten 5000 Besuchern. Auch das Freundschaftsspiel in der neuen Rhein-Main-Halle gegen Roter Stern Belgrad wurde vor einigen tausend Zuschauern zu einem Ereignis.

Tennis Mit dem Wembledon-Sieg des damals 17-jährigen Boris Becker und der grandiosen Steffi Graf (1987) erlebte der Tennissport einen unwahrscheinlichen Boom, der sich nachhaltig auch bei unserer 1973 neu gegründeten Tennisabteilung bemerkbar machte.

Tischtennis 1963 nahm die Tischtennisabteilung den Wettkampf wieder im Herren- und Jugendbereich auf.

Judo Diese Abteilung ab 1950, durch einen Vereinswechsel zum VfR gelangt, wurde einige Jahre später aufgelöst.

1956 war der nächste „Umzug“ zur Georg-August-Str. Ganze 12 Jahre sollte dann dieses Provisorium dauern auf dem

Westend-sportplatz

„Einweihungsrede“ von K.H. Rößler. Rechts daneben sitzend der Wiesbadener Oberbürgermeister Georg „Schorsch“ Buch, der als VfR-Mitglied auch später im Jahre 1968 die offizielle Einweihungsrede hielt.

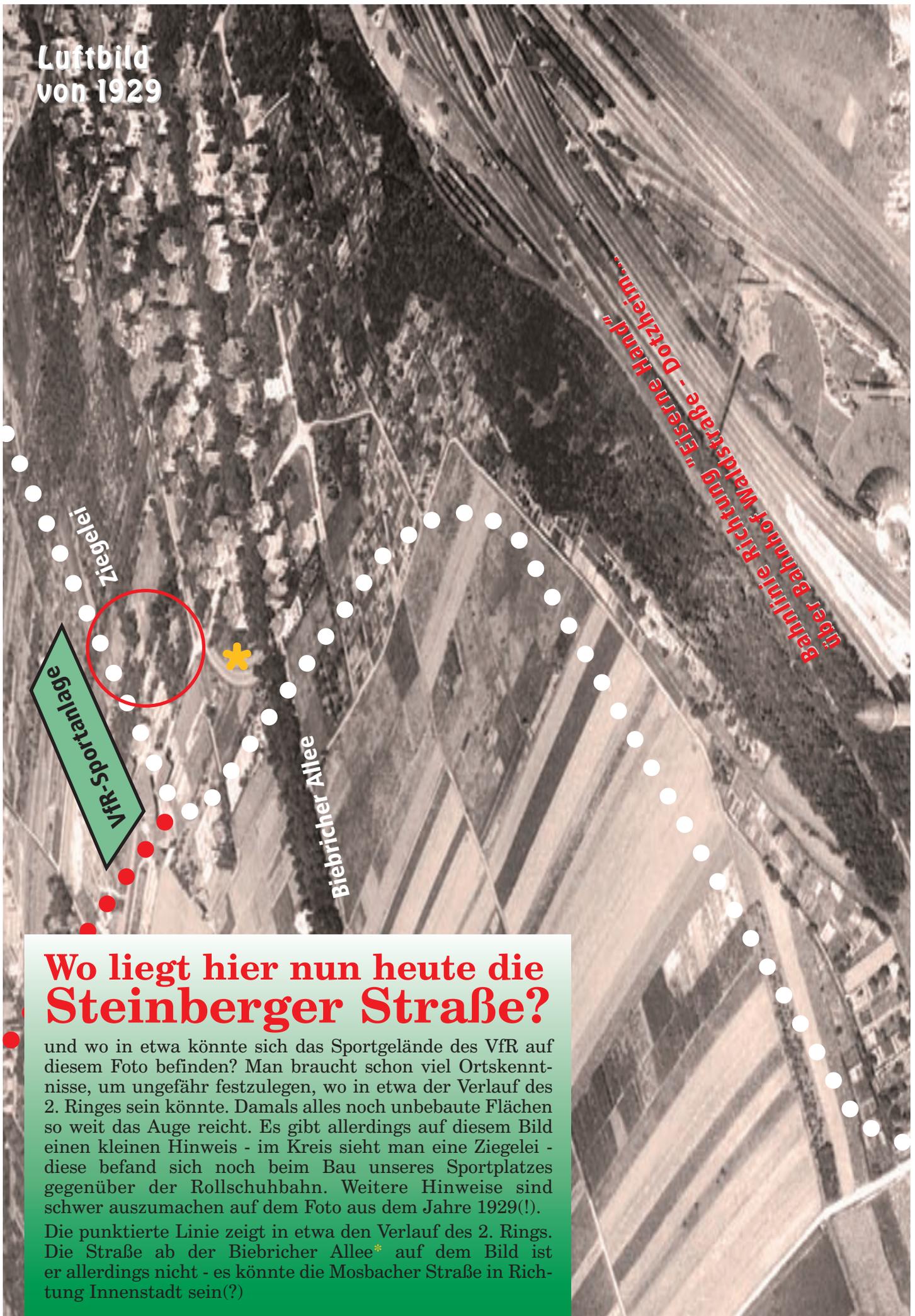
Doch bis dahin war es ein beschwerlicher und nervenaufreibender bürokratischer Weg, bis die Verantwortlichen und vor allem unser 1. Vorsitzender beruhigend sagen konnten:

...endlich „zu Hause“

1968 war dann mit der offiziellen Einweihung unseres Sportplatzes der „letzte Umzug“ des Vereins zur Steinberger Straße abgeschlossen. Jetzt hatte der Verein endlich sein komplett neues, attraktives Vereinsgelände - hipp - hipp - hurra!



Luftbild
von 1929



Wo liegt hier nun heute die Steinberger Straße?

und wo in etwa könnte sich das Sportgelände des VfR auf diesem Foto befinden? Man braucht schon viel Ortskenntnisse, um ungefähr festzulegen, wo in etwa der Verlauf des 2. Ringes sein könnte. Damals alles noch unbebaute Flächen so weit das Auge reicht. Es gibt allerdings auf diesem Bild einen kleinen Hinweis - im Kreis sieht man eine Ziegelei - diese befand sich noch beim Bau unseres Sportplatzes gegenüber der Rollschuhbahn. Weitere Hinweise sind schwer auszumachen auf dem Foto aus dem Jahre 1929(!).

Die punktierte Linie zeigt in etwa den Verlauf des 2. Rings. Die Straße ab der Biebricher Allee* auf dem Bild ist er allerdings nicht - es könnte die Mosbacher Straße in Richtung Innenstadt sein(?)



**Hier sind wir
„zu Hause“**

„Es musste für die Vereinsführung schon ein erhabenes Gefühl sein, endlich, seit Jahren der Improvisierung, über ein eigenes Sportgelände zu verfügen“.

Jetzt konnte ein geordneter Spielbetrieb aufgenommen werden u.a. bei den Fußballern. Da sich der Spielbetrieb bei den Handballern schon seit einigen Jahren in der Halle abspielt, ist diese Abteilung leider nicht auf unserer Sportanlage vertreten. Den Luxus, eine eigene Halle zu haben, wird auch in Zukunft nur ein Traum bleiben.

Dafür wurden realistische Pläne geschmiedet, um einzelne Abteilungen wieder auferstehen zu lassen, die diversen Möglichkeiten waren jetzt gegeben,

Der Anfang gelang mit der „Wiedergeburt“ der Tennisabteilung, allerdings erst nach weiteren 6 Jahren.

1974

Ab da konnte dieses Vorhaben realisiert werden mit zunächst 4 Plätzen mit Kunstbelag und einem Übungsplatz incl. einer Wand mit aufgezeichnetem Netz(!!!) 1992 folgte dann, mittels eines „Deals“, ein sich daran anschließendes Gelände von der Stadt für 5 weitere Tennisplätze. Mit den 4 Hart-, die in Sandplätze umgebaut wurden, verfügt der VfR heute über 9 Spielfelder. Fortan konnte die Abteilung erheblich erweitert werden. Und noch ein glücklicher Zufall - auf der internationalen Bühne besaß Deutschland plötzlich 2 Super-Tennistalente - Boris Becker und Steffi Graf - absolute Weltspitze! Ein wahrer Tennisboom begann, denn jeder wollte unbedingt sein Talent beweisen. Was zwei Weltklassesportler alleine damals auslösen konnten!

Neben der Tennisabteilung erlebte auch die Kegelabteilung einen enormen Aufschwung mit der erbauten 2-Bahnenanlage, die 1986 im Zuge des Umbaus des Vereinsheimes um weitere zwei Bahnen erweitert wurde.

Eine sehr erfolgreiche Sportabteilung wurde danach zu einem Aushängeschild im Sportkreis Wiesbaden und darüber hinaus: Mit viel Engagement konnten sehr viele Jugendliche dem Kegelsport erfolgreich zugeführt werden. Höhepunkt war 2002 u.a. die hessische Meisterschaft für Franca Gbur mit einem 1. Platz.



Tennis- und die Kegelabteilung konnten somit am meisten von neuen Spielstätten profitieren.

Doch was für den Verein weiterhin sehr wichtig war und auch für ein Vereinsleben unabdingbar ist: eine Vereinsgaststätte! War sie am Anfang räumlich eher bescheiden, sollte mit dem Umbau 1976 endlich die entsprechend größeren Räumlichkeiten geschaffen werden. Fortan war Platz für viele vereinseigene Veranstaltungen gegeben.

Vorbei war die Kultstätte „Klosterhof“ - jedoch nicht die Erinnerungen an so manche „Fete“.

Die Jahre 1968 bis heute wurden teilweise für den Verein zu einer Zerreißprobe: drei Ereignisse hatten nicht nur finanziell ihre Tücken...

Da gab es für den Verein 1991 die Hiobsbotschaft, dass der Sportplatz mit einem 10-fach erhöhten „Dioxin-Wert“ nicht mehr bespielbar sei!!! Dieses Vorhaben, den gesamten Sportplatz zu erneuern, konnte natürlich wegen der enormen Kosten (ca. 1,2 Mio DM) nicht alleine bewältigt werden - aber mit Hilfe von Landes-, Fußballverbands- sowie Städtischen- und Vereinsmitteln wurde das Vorhaben umgesetzt.

Im Jahre 1995 kam es zum Aus zwischen der Deutschen Bundesbahn als „Gründungsmitglied“ und dem VfR, da sich die Bahn schon seit Jahren von Sportvereinen getrennt hat. Von nun an war der VfR unabhängig und frei von jeglichen Verbindungen. Diese

„Unabhängigkeit“ war ein kleiner Rückschlag, da die DB bis dahin immer noch eine große Unterstützung war, wenn auch nicht mehr in finanzieller Hinsicht, doch die Liegenschaften blieben weiterhin Eigentum der Bahn. Ich denke, dass unser damaliger 1. Vorsitzende Karl Heinz Rößler die Interessen des Vereins sehr gut wahren konnte bei den gewiss komplizierten weitreichenden Verhandlungen.

Zuvor wurden durch Erweiterung des Vereinsheimes im Jahre 1986 viele Probleme auf einmal gelöst. Neben der Erweiterung der Vereinsgaststätte und der Erweiterung der Umkleieräume und einem Klubraum stand im Vordergrund der Bau von zwei weiteren Kegelbahnen.

2008 verkaufte die DB die Liegenschaften dann an den VfR, der somit Eigentümer der gesamten Sportanlagen wurde!!

Erinnern Sie sich noch?

1972 Olympische Spiele in München - „das“ Ereignis für Deutschland mit dem Drama um die Terroristen.



1974 Fußball-WM: Deutschland wird zum 2. mal nach 1954 Weltmeister trotz des „Schocks“ der 0:1 Niederlage gegen die ehemalige DDR.

1980 Die Handballer werden Olympiasieger gegen die DDR. Torwart Hofmann hält in der letzten Sekunde einen 7-Meter(!).

1990 Fußball-Deutschland jubelt - „wir“ werden zum 3. mal Fußballweltmeister nach einem 11-Meter-Tor durch Andy Brehme und mit Franz Beckenbauer als Teamchef.

2004 Die deutsche Handball-Nationalelf wird Europameister unter Heiner Brand

2006 „Sommermärchen“ der Fußball-EM in Deutschland mit dem 3. Platz nach einem tollen 3:0 der Deutschen gegen Portugal.

2007 Auch ein „Wintermärchen“. Deutschlands Handballer werden Weltmeister.

2009 und ein weiteres „Sommermärchen“: die Fußball-Frauen werden wieder einmal Europameister in Finnland nach einem phantastischen Endspiel gegen England mit 6:2, scheitern aber als großer Favorit der Frauenfußball-WM **2011** im eigenen Land bereits im Viertelfinale am späteren Überraschungsweltmeister Japan(!)

1998 Der Führungswechsel Im VfR



47 Jahre an der Spitze seines Vereins, dem VfR, sollten es werden - eine unglaublich lange Zeit mit seiner erfolgreichen Vereinsführung. Dies sind 56% Vereinsgeschichte, eine einmalige Leistung!

Der Verein und seine Mitglieder können mit Recht mehr als stolz sein auf ihr Ehrenmitglied Karl Heinz Rößler. Zahlreiche Auszeichnungen würdigen sein Engagement in vielen Funktionen, die er in seinem Beruf und im Sport ausgeübt hat.

Sein Amt übernahm Helmut Weygandt und führt dieses Erbe, unterstützt von seinen Mitstreitern im Vorstand und vielen Ehrenamtlichen, bis heute mit großem Erfolg weiter.

Mai 2010

3 Chancen zum Griff nach den Sternen...

1. Frauenfußball: 20. Mai - Turbine Potsdam wird 1. Championsliga-Pokalgewinner nach spannendem 7:6 Elfmeterschießen. Torfrau Anna Felicitas Sarholz (17 Jahre) hält 2 Elfer.

2. Eishockey: Nach genau 57(!) Jahren stand Deutschland erstmals wieder nach einem 1:0 gegen die Schweiz in einem Halbfinale gegen Rußland. 1 Min. 25 sek. fehlten zur möglichen Sensation(!) - Endstand (1:2). Das Spiel um Platz 3 gegen Schweden verlor man zwar mit 1:3 - keine Medaille gewonnen - doch allein das Erreichen des Halbfinals war ein riesiger Erfolg - allerbeste Werbung für den Eishockeysport.

3. Fußball: Bayern München verfehlt das Triple gegen Inter Mailand mit 0:2 Toren. Mehr war nicht drin und doch gewonnen: Frank Ribéry bleibt bis 2015(!).

... auch Deutschland hat sich verändert

Zwei Jahre, 1989 und 2001 - das politische und wirtschaftliche Europa rückt näher zusammen

1989

Die Mauer fällt

Helmut Kohl: „es wächst zusammen, was zusammen gehört“...

Das Sandmännchen

Schon vergessen? Eine „Erbmasse“ aus der DDR



2000

Nur einmal im Leben: ein **Jahrtausendwechsel**

2001

Der (T)Euro kommt in 12 europäischen Ländern

2005

Angelika Merkel wird Bundeskanzlerin

...Deutschland 2010 im Fußball-Höhenrausch: die Männer werden Euro-Dritter und die Damen WM-Weltmeister !!

Die Jahre des „Aufschwungs“

1968

33 Jahre mit Perspektiven für die Zukunft

2011

Aufatmen nach dem Umzug zur Steinberger Straße - endlich fanden die Abteilungen Fußball, Tennis und Sportkegeln gute Wettkampfbedingungen vor:

Mit dem Bau von 4 vereinseigenen Tennisplätzen - später kamen noch 5 weitere hinzu. Zwei Bundes-Kegelbahnen standen ab 1981 vorerst zur Verfügung.

Nach der Erweiterung des Vereinsheimes ab 1986 um das doppelte an Räumlichkeiten konnten u.a. zwei weitere Kegelbahnen erstellt werden. Mit den erforderlichen 4 wettkampfungelassenen Kegelbahnen konnte der Kegelsport optimal ausgeübt werden

Weitere Umkleieräume mit Duschen und einen dringlich erforderlichen Schirraum. Ein Jugendraum und ein Geschäftszimmer entstanden ebenfalls.

All' diese Vorhaben konnten bis heute in die Tat umgesetzt werden, wobei vieles in Eigenleistungen entstand.

Aber der größte Wunsch (Kunstrasenplatz) wird wohl wegen der Kosten („läppische“ 1/2 Mio. Euro) weiterhin ein Traum bleiben. Doch man sollte nie „geht nicht“ sagen, die Zukunft wird's zeigen, ob vielleicht doch noch dieses Ziel erreicht werden kann.

1926 - 2011

85 Jahre

VfR Wiesbaden

2011 besteht der VfR 85 Jahre - ein kleines Jubiläum, das man nicht groß feiern wird, aber auch nicht unter den „Teppich“ kehren sollte. Inwieweit es Veranstaltungen geben wird, stand bei der Niederschrift der Vereinschronik noch nicht fest.

Darüber hinaus werden sich die 5 Abteilungen des Vereins ab der Ausgabe Nr. 4 im VfR-„aktuell“ in Wort und Bild nach dem neuesten Stand vorstellen.

Das gesamte Heft gibt es dann auch auf der Homepage des VfR unter www.vfr-wiesbaden.de

Hier endet die Vereinschronik aus der Sicht eines langjährigen Vereinsmitgliedes



Die Zeitschrift für den VfR'ler und seine Freunde

Sie ist seit Jahren fester Bestandteil der Vereinsphilosophie: die Vereinszeitung „VfR aktuell“ mit den jeweiligen neuesten Infos aus den Abteilungen.

In den 50er Jahren wurde das „Mitteilungsblatt“ vom damaligen 1. Vorsitzenden Karl Heinz Rößler erstmalig herausgegeben.

Ein Vereinswappen gab es nicht oder ist nicht überliefert. So erschien am Anfang ein „VfR-Wappen“ auf der Titelseite, das später von einem „Eisenbahner-Logo“ abgelöst wurde.

In den 60er Jahren wurde dann ein neues Vereinslogo geschaffen. Auch bekam die Zeitschrift einen neuen Titel - „vfr-aktuell“ und erfuhren in den folgenden Jahren einer steten inhaltlichen aber auch optischen Veränderung.

Durch die verbesserten drucktechnischen Möglichkeiten, insbesondere mit dem Einzug des PC's, wurde die Aufmachung entscheidend verbessert - die Zeitschrift konnte „farbiger“ gestaltet und somit aufgewertet werden.

Dieses Mitteilungsblatt erscheint regelmäßig alle 2 Monate und ist als wichtige Infoquelle des Vereins nicht mehr wegzudenken.



3 Titelseiten als Beispiel für die Vielseitigkeit der Berichterstattungen im VfR „aktuell“

Selbstverständlich gehören die Meisterschaften, hier die Fußballer, zu den Höhepunkten einer Berichterstattung, aber auch das

„tägliche“ Vereinsleben aller Abteilungen erhält einen breiten Berichtsraum im Heft. Dass das Vereinsleben nicht nur im sportli-

chen Bereich zu finden ist, zeigt dieses Titelfoto aus dem Jahre 2007 mit der Fußball-AH „on Tour“ - hier auf dem „Arber“



Es war einmal vor gar nicht so langer Zeit...

Mein Verein,
mein Hobby
im VfR 10 Jahre Jugendarbeit
von 0 bis...

Die Geschichte von einem Jungen, der „nur“ Fußball spielen wollte!

Es war einmal... so fangen die meisten Märchen an - doch hier wurde eine „Geschichte“ Wirklichkeit.

Begonnen hatte es damit, dass die Abteilungen des VfR Wiesbaden, im Allgemeinen bekannt für gute und überaus erfolgreiche Jugendarbeit, Ende der 60er Jahre ohne jeglichen Nachwuchs bei den Fußballern war.

Eine Entwicklung, die damals nicht ganz so ernst wahrgenommen wurde - zumal bei den aktiven Mannschaften keinerlei Spielermangel war, sowohl in der 1. als auch in der 2. Mannschaft. Eine absolute Fehleinschätzung der Situation, was sich in den Jahren danach als fatal erwiesen hatte.

Soweit die Vorgeschichte.

Einer ergriff die Initiative (Beruf und seine Familie beendeten die fußballerischen Ambitionen) und er beschloss, dies zu ändern(!). Mit diesem nicht gerade alltäglichen Ansinnen trat er an den damaligen Vorstand heran und bat um Unterstützung für seine „Idee“, wieder eine Fußball-Jugend aufzubauen.

Ein ganz leichtes (mitleidiges) Lächeln konnte man in den meisten Gesichtern erkennen, doch der damalige Vorsitzende erkannte sehr folgerichtig, was sich da abzeichnen würde und versprach jegliche Unterstützung des Vereins.

Die Vereinsbasis war da, aber weit und breit kein Jugendlicher - doch, da war einer, der sich auf dem großen Platz mit seinem eigenen Fußball bemühte, das Tor zu treffen, um es gleichzeitig zu verhindern - ein Talent!!!

Das war der Anfang eines aus heutiger Sicht „fast“ unmöglichen Beginns der Wiedergeburt einer Fußball-Jugendabteilung.

Besagter Aktiver näherte sich dem Jungen (ca. zwölf Jahre) mit den Worten: „willst du von mir trainiert werden, um das Fußballspielen zu lernen?“ - ein ungläubiger Blick - doch dann kam ein zaghaftes „Ja“ und so begann dann die Geschichte ihren Lauf zu nehmen.

Fast täglich traf man sich auf dem Sportplatz zum „intensiven“ Training (mit anschließender Cola als Belohnung) und nach einiger Zeit kam die unvermeidliche Frage an den Jungen vom „Trainer“:

„wir können noch sehr lange trainieren, aber wenn wir einmal eine komplette Mannschaft mit 11 Spielern hätten, könnten wir um die „Meisterschaft“ mitspielen. Also spreche einmal deine Freunde und Klassenkameraden an und frage sie, ob sie nicht Lust hätten, zum Training zu kommen - da wäre auch ein guter(!) Trainer.“

Und das Wunder geschah in relativ kurzer Zeit: es kamen immer mehr Jungs zum Training - leider noch in den Altersklassen recht unterschiedlich, aber sie kamen - und nach einem Jahr mit fleißigem Training (im Winter schon in einer Schulhalle) war eine Mannschaft komplett und konnte am regelmäßigem Spielbetrieb als eine gemischte

B-Jugend teilnehmen. Welch' ein stolzes Gefühl beim Trainer, endlich den Durchbruch geschafft zu haben. Die Spielergebnisse lassen wir einmal unerwähnt - nur dazu so viel, dass Ergebnisse unter zehn Gegentreffern schon wie ein Sieg gefeiert wurden. Welch' Bescheidenheit!

Unendlich mühsam war es dann, den eigentlichen Spielbetrieb als „Alleinunterhalter“ zu gewährleisten. Gestaltete sich der Trainingsbetrieb als relativ einfach, umso schwieriger war es, eine komplette Mannschaft pünktlich zu den Auswärtsspielen zu bekommen.

Die öffentlichen Verkehrsanbindungen waren undiskutabel und so war manchmal der private PKW mit sechs und mehr Spielern „gut besetzt“. Eine zweite Tour war dann trotzdem nötig, um z.B. rechtzeitig nach Nordenstadt zum Punktspiel (damals noch sonntags morgens) zu kommen. Das Ganze dann auch noch zurück zu jedem einzelnen Spieler nach Hause. Welch' ein Luxuservice(!)

Aus heutiger Sicht schon eine komfortable logistische Leistung, abgesehen vom zeitlichen Aufwand - doch das



Die B-Jugend-Mannschaft der „ersten Stunde“ 1971 in Altdorf bei Böblingen vor einem Freundschaftsspiel anlässlich der ersten gemeinsamen Fahrt.

Dieses Spiel wurde übrigens „nur“ mit 2:3 verloren gegen eine A-Jugendmannschaft (!).

Das waren die damaligen Spieler der ersten Stunde!

v.l.n.r. Jugendleiter Dieter Rocker*, Peter Kalinke, Winfried Horn, Norbert Zimander - er war damals der allererste Junge, also der „Grundstein“ für den Aufbau der Fußball-Jugendabteilung des Vereins - Werner Löw*, Lothar Bittner, Wolfgang Hoffmann*, Erich Schneider, Michael Gremm, Ewald Ehrmantraut, Walter Ochs und Betreuer Wener Berthold, der später mit einem Großteil exakt aus dieser Jugend als Trainer sehr erfolgreich im Aktivenbereich sein sollte.

***Sie sind noch heute nach 40 Jahren Mitglied im VfR!**

war damals kein Hindernis. Natürlich gab es auch einige Jungs, denen das „frühe Aufstehen“ am Sonntag Morgen lästig war und alle Bemühungen bei der Mutter, ihren Sohn doch zum Aufstehen zu bewegen, waren schwierig oder umsonst. Folgerichtig trat die Mannschaft des Öfteren nur mit zehn oder noch weniger Spielern an, frustrierend und nicht zu ändern.

Die Parole hieß ganz einfach - nur nicht entmutigen lassen

...und so verging das erste und das zweite Jahr mit Training, deftigen Niederlagen und in dieser Reihenfolge immer wieder. Dazu ein Kommen und Gehen von Jungs, teils unzuverlässig oder absolut „ohne Talent“. Doch langsam aber stetig stellten sich auch Erfolge ein, so die Kreismeisterschaft der Gemischten B-Jugend 1971.

Ausdauer und Beharrlichkeit prägten die nächsten Jahre der im Aufbau befindlichen Jugendabteilung. Es wäre nur zu schön gewesen, wenn all' die vielen Spieler, die mit der Zeit kamen, im entsprechenden Jahrgang für die Bildung einer entsprechenden altersbedingten Jugendmannschaft gewesen wären.

Es stimmte traurig und es tat auch weh, einige Jugendliche zu einem anderen Verein schicken zu müssen mit dem „Versprechen“ wenn sie wieder kommen würden, hätte man genügend Mitspieler gefunden. Welch' großen Optimismus war's gewesen, um daran selbst zu glauben(!).

Aber da gab es ja noch die eingangs erwähnte Beharrlichkeit und Ausdauer, mit der unverdrossen - jetzt sogar mehrmals wöchentlich - trainiert wurde. Nicht etwa, um die Spielergebnisse (leider bis auf einige Ausnahmen noch immer sehr deprimierend) zu verbessern, sondern in erster Linie immer wieder trainieren, trainieren, um die Jugendlichen bei der Stange zu halten mit dem „Versprechen“ irgendwann einmal Meister zu werden!!! Verbessert hatte sich lediglich das „Sponsoren-Engagement“ - es blieb nicht mehr bei einer Runde Cola, Pommes kamen hinzu, wobei für so etwas damals noch „Freude“ aufkam.

Daran so recht geglaubt hatte wohl niemand, endlich mal eine Meisterschaft zu erringen, aber es war doch ein lobenswertes Ziel, von dem man träumen konnte.

Es sei schon einmal vorweg genommen: dieses Ziel, so jedenfalls glaube ich mich zu erinnern - in diesen 10 Jahren der Berichterstattung und der zum Schluss doch immerhin fast 100 Jugendlichen umfassenden Abteilung, wurde insgesamt noch nicht einmal eine handvoll Meisterschaften errungen.

War oder ist das aber das erklärte Ziel einer Jugendarbeit insgesamt? Ich denke - auch wenn es schön ist und Freude macht, als „Sieger“ gefeiert zu werden - steht im Hintergrund als erklärte Ziel, für seine Abteilung den entsprechenden Nachwuchs für den Aktivenbereich zu bringen. Ohne Jugendarbeit kann und wird kein Verein auf Dauer überleben - auch im Profilager hatte man längst die Zeichen der Zeit erkannt.

Jetzt bin ich aber zu weit abgeschweift, denn so waren die Gedanken damals nicht - aber - die Überalterung bei den Aktiven schritt immer schneller voran. Man sah sich schon voller Erwartungen die Geschehnisse in der Jugendabteilung verstärkt an: „kommt was“ und „wie lange dauert's noch“ bis die ersten A-Jugendlichen bei den Aktiven vielversprechend eingebaut werden konnten?

So weit war man mittlerweile bei den „Aktiven“ angelangt, doch es war ja noch ein langer und mühsamer Weg, bis die ersten A-Jugendlichen die „Reifepfung“ bestanden.

Die damalige „Gemischte B-Jugend“ - Kreismeister '71 - bestehend aus B- und A-Jugendlichen, wurschtelte so vor sich hin, obwohl es darin überaus talentierte Spieler gab, die später erfolgreich ihren Weg im VfR gingen.

Einer davon war der besagte Jugendliche, der über eine Anzeige im „Wiesbadener Blitz-Tip“ - kostete damals 4,50 DM(!) - zum Training in die Turnhalle der Lorcher Schule kam, es ganz toll fand, dass er sofort mittrainieren durfte, und von da ab ein echter VfRler wurde und bis heute(!) geblieben ist.

Zurück zu den jetzt schon 2 Jahre alten Bemühungen in der Findung zum ersten Erfolgserlebnis. Dies sollte nicht eine Meisterschaft sein, sondern der Zulauf bei den Jugendlichen und der Gewinn eines weiteren „echten“ VfR'ler für die Betreuung der Jugendlichen.

Eine Teilung der Arbeit wurde aufgrund der altersbedingten unterschiedlichen Mannschaften vollzogen. Die Spielergebnisse wurden von jetzt an deutlich verbessert - Meisterschaften waren endlich in greifbarere Nähe gerückt. Was aber viel wichtiger war: es reiften Talente heran, die später im Aktivenlager ihren Weg machen sollten. Es gab aber auch „negative“ „Begleiterscheinungen!

So manchem „Geier“ - heute sgt man „Beobachter“ von großen Vereinen blieb das nicht verborgen, und so verlor der Verein noch im Jugendbereich Spieler an „Eintracht Frankfurt“ und „Mainz 05“ und auch an andere Vereine in Wiesbaden, die einige Klassen höher spielten. Grundsätzlich ist dies für einen Verein sehr ärgerlich - aber auf der anderen Seite ist man doch stolz, Spieler in seiner Jugendabteilung ausgebildet zu haben, die zu „Höherem“ berufen waren.

Mittlerweile gab es Jugendmannschaften in allen Altersklassen: A-, B-, C-, D- und E-Jugend! Erfreulicherweise konnten weitere engagierte Jugendbetreuer gefunden werden, die erheblichen Erfolg an der Weiterentwicklung in der Jugendabteilung hatten.

Mit den neuen Betreuern/Trainern wurde die Zusammenarbeit mit den „Aktiven“ sehr intensiv gepflegt, was den altersbedingten Umbau im Aktivenlager wesentlich erleichterte. Und trotzdem - wer machte schon freiwillig seinen Platz frei? Eine etwas knifflige Situation, die sich von selbst mit der Zeit bereinigen sollte.



Da ist er, der erste gewonnene Pokal 2. Platz beim Turnier in Schnaidheim bei Heilbronn/Neckar

Das „Dream-Team“ von damals - v.l.n.r. Erich Schneider, Wolfgang Hoffmann, Walter Ochs, mit Pokal, Michael Gremm, Udo Parker, Roland Fauß, Peter Krawczyk, Wolfgang Schäfer „Lulu“ Simonis, Ewald Ehrmanntraut, Peter Kalinke, Stefan Wilhelm, Wolff Schweitzer und Werner Löw

Die Erfolge stellten sich so langsam ein - und so hatte es sich gelohnt - die Beharrlichkeit und die Ausdauer.

Jetzt war die Zeit reif gewesen, um die ersten Früchte der Jugendarbeit zu ernten und so wurden einige A-Jugendliche behutsam aber konsequent, sowohl in der ersten als auch in der zweiten Mannschaft, eingebaut.

So manche Baustelle (ältere Aktive) konnte somit erfolgreich beseitigt werden - das hieß aber nicht, dass diese Spieler einfach zur Seite geschoben wurden - galt es doch auch einen starken Unterbau mit der 2. Mannschaft zu bilden.

Selbstverständlich hatten aber nicht immer alle Jugendlichen, die „aktiv“ wurden gleich die Qualität, um in der 1. Mannschaft eingesetzt werden zu können - sie mussten sich durch intensives Training heranarbeiten, um für größere Aufgaben gerüstet zu sein.



Die erste Mannschaft im Spieljahr 1974/75

1. Vorsitzender **Helmut Weygandt**, Peter Ohler, **Werner Löw**, Michael Honisch, Rüdiger Hellwig, Peter Rings, **Wolfgang Hoffmann** und Jürgen Schaaf
knieend: Günter Kastl, Jürgen Eidner, **Peter Krawczyk**, **Michal Gremm** und Dieter Schäfer

Sie alle kamen aus der Jugend des VfR Wiesbaden

Beide Mannschaften, sowohl die erste als auch die zweite Mannschaft, wurden in diesem Zusammenhang jetzt von einem neuen „vereinseigenen“ Trainer betreut, der vorher die A-Jugend unter seine Obhut hatte und daher jeden einzelnen Jugendlichen haargenau kannte - seine Stärken oder seine Schwächen, Werner wusste sie behutsam zu integrieren.

Auf dem oberen Bild sehen wir schon u.a. einige Jugendliche (rot gedruckt), die es in der Saison 1974-75 geschafft hatten, in der 1. Mannschaft erfolgreich Fuß zu fassen.

Dieser Mannschaft gelang es in dem damals noch ausgespielten Hessenpokal für Juniorenmannschaften bis ins Finale vorzudringen(!). Ein überwältigender Erfolg und gleichzeitig eine Bestätigung der vorausgegangenen guten Jugendarbeit.

Nachdem Werner Berthold das Amt des Trainers beider aktiven Mannschaften übernommen hatte, drehte sich auch das Karussell in der Jugendabteilung. Alle Mannschaften bekamen endlich einen eigenen Trainer (welch' ein Luxus in der Abteilung).

Zu den vorhandenen (ein Bedarf gab es weiterhin) konnten einige „neue“ Betreuer engagiert werden. Sie waren dann teilweise ehemalige Aktive bzw. Väter, die Lust bekamen, ihre „fachlich erworbenen Kenntnisse von der Außenlinie aus“ in die Praxis gezielt umzusetzen - der Einstieg in sportliche Aktivitäten?

Es machte ab jetzt so richtig Spaß zu erleben, wie die jahrelangen Bemühungen in der Jugendarbeit endlich von Erfolg gekrönt wurden.

Die Zeitspanne dieser Entwicklung von fast acht Jahren fand vorerst ein erfolgreiches „Happy end“, was aber nicht bedeutete, dass damit die Arbeit in der Jugendarbeit zu Ende war - vielmehr galt es jetzt, kontinuierlich die Jugendlichen mit ihren unterschiedlichsten Talenten zu fördern, um dann später wieder viele im Aktivenbereich des VfR spielen zu sehen.

Was auch besonders hilfreich war - wir hatten ein Vereinsheim - eine Begegnungsstätte nicht nur zum Training und Spielbetrieb. Die fast täglichen Kontakte mit den Jugendlichen und den Eltern (leider auch damals nicht immer alle), schweißte die große VfR-Familie zusammen.

So wurde manche Weihnachtsfeier als Beispiel zu einem richtig großen gemeinsamen Event.

Dass diese Entwicklung nicht dem damaligen Gesamtvorstand verborgen blieb, sah man u.a. daran, dass viele Vorstandsmitglieder, vom 1. Vorsitzenden bis hin zum 1. Kassierer, einige Veranstaltungen der Jugend mit ihrer Anwesenheit honorierten.

Eine bis dahin längst vergessene Jugendveranstaltung - Turniere - wurden mit viel Engagement wieder veranstaltet.

Mit dem Walter-Beck-Gedächtnisturnier wurde der Arbeit des langjährigen Jugendleiters von 1927 bis 1953 gewürdigt. Sein Amt übernahm später Lothar Bittner, dessen Sohn dann ebenfalls zu den ersten Jugendlichen gehörte, die den Wiederaufbau der Jugend aktiv miterlebten.

Heute sind die Probleme in der Fußball-Jugendabteilung leider wieder existenziell groß.

Die Gründe hierfür sind so vielschichtig, dass sie bestimmt nicht in naher Zukunft gelöst werden könnten - alleine schon aus der Tatsache, dass es z.Zt keine A-Jugend gibt die in's Aktivenlager wechseln könnte.

Bleibt nur zu hoffen, dass die Verantwortlichen in der Jugendabteilung die Hoffnung nicht aufgeben, denn dann müsste wieder die Geschichte neu geschrieben werden.



Die 1. Mannschaft im Spieljahr 1976/77

v.l.n.r. **Peter Gros**, Manfred Eisenbast, Jürgen Eidner, Michael Honisch, **Werner Löw**, Klaus Kunkel, **Wolfgang Hoffmann**, Jürgen Dirschel, und Abteilungsleiter **Jürgen Mütz**

knieend: Lutz Geisel, Michael Rangol, Michal Gremm, Dieter Eisenbast und Rainer v. Hoessle

Diese Spieler sind noch heute im Verein, bzw. in der Vereinsarbeit tätig!

Heute - nach über 40 Jahren - eine Rückschau zu halten auf eine bewegte Zeit nach meiner eigenen sportlichen Zeit im Verein war so eine „Schnappsidee“. Je mehr ich mich aber in diese „Rückschau“ vertiefte, um so mehr packte mich der Ergeiz, über diese fast 10-jährige Aufbauarbeit einer Fußball-Jugendabteilung zu berichten.

Damals, bedingt durch meine selbständige berufliche Inanspruchnahme, musste der Sport einfach in den Hintergrund treten. Es fehlte an Zeit und auch an dem erforderlichen „Ergeiz“, weiter zu machen. Die Verbindung zum Verein wurde trotz wohnlicher Veränderung nach Hochheim niemals unterbrochen und so blieb es auch mir nicht verborgen, dass es damals mit der Jugendarbeit in der Fußball-Abteilung nicht zum Besten bestellt war. Das tat schon weh mit anzusehen, dass es keine Jugend mehr in der Fußballabteilung gab.

Dann nahm meine Rückschau auf diese Zeit immer konkretere Formen an, je mehr ich mich in alte „Unterlagen und Bilder“ vertiefte. Ich hatte richtig Freude und Spaß diese Bilanz zu ziehen über meine eigene Jugend - naja sagen wir mal über die Zeit im besten Mannesalter. Wie gesagt, mit dem Schreiben und Recherchieren, insbesondere beim Betrachten der vielen gesammelten Bilddokumente, wurden unzählige Erinnerungen in mein Bewusstsein zurückgerufen. Und sollte ich irgendein Ereignis oder Person trotzdem vergessen haben zu erwähnen, so möge man mir das verzeihen - es ist halt doch schon ein bisschen länger her!

Schöne, aber auch mühsame Jahre des Aufbaues einer komplett neuen Jugendabteilung, angefangen mit einem Jugendlichen (Norbert Zimander), erfüllen mich noch heute noch mit einem gewissen Stolz auf die geleistete Arbeit und auch den schönen Stunden.

Und wenn die „Alten Herren“ der Fußballer sich regelmäßig zum Stammtisch dienstags im VfR-Heim treffen und über alte Zeiten reden und diskutieren (...früher war alles besser! - stimmt nicht. Es waren nur andere Zeiten - allerdings auch mit den alltäglichen Schwierigkeiten.



Eine dominierende Rolle hatte dabei unser unvergessener und leider auf tragische Weise im Jahre 1980 auf dem Sportplatz verstorbene Werner Berthold gespielt. Ohne ihn wäre es sicherlich nur bei meiner Jugendarbeit geblieben ohne das die Jugendlichen die Chance bekommen hätten, sich im Aktivenbereich zu bewähren.

Als damaliger verantwortlicher Trainer der 1. und 2. Mannschaft wurde er ein Musterbeispiel für Vereinstreue - heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr.

Werner, ein begnadeter „Techniker“ aus der VfR-Jugend Anfang der 50er Jahre kommend, konnte später seine Kenntnisse als Trainer im Aktivenlager umsetzen.

Es war geradezu die „ideale Schnittstelle“, um den Einbau der Jugendlichen in's Aktivenlager zu gewährleisten.

Dies war die Eintrittskarte* zu einem denkwürdigen Tag der D-Jugend vor ca. 60.000 im damaligen „Waldstadion“

Das Vorspiel zu Eintracht gegen HSV (1:3), allerdings auf einem Nebenplatz, aber immerhin vor ein paar tausend(!) Zuschauern.

Das Spiel endete zwar (erwartungsgemäß) mit einem Sieg der Eintracht (3:1) - trotzdem für die D-Jugend und Betreuer ein unvergessenes Erlebnis!

* Vermerk auf der Rückseite:

Dieser Ausweis berechtigt den Inhaber zum Passieren aller Kontrollen zum Betreten der Umkleieräume sowie zum Aufenthalt im Innenraum des Stadions!

Bei allen Anstrengungen war natürlich nicht immer alles von Erfolg gekrönt. Viele Spieler konnten die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen - hörten unmotiviert teilweise von heute auf morgen auf oder wechselten zu anderen Vereinen, dies geschah aber selten.

Der größte Teil der aktiv gewordenen Spieler blieb dem Aktivenlager des Vereins erhalten und teilweise mit sehr großem Erfolg über Jahre hinaus.



Eine etwas chaotische B-Jugend als Mannschaft waren sie schon - aber jeder einzelne Spieler war sein eigener Typ und somit doch ganz nett und „brauchbar“.

Neben den „Technikern“ wie Gerd Müller (2. v rechts in der unteren Reihe) oder Lutz Geisel (dritter von links in der hinteren Reihe), der leider später als Aktiver zu Biebrich 02 wechselte, schaffte niemand so richtig den Sprung ins Aktivenlager oder spielte mehr schlecht als recht in der 2. Mannschaft. Natürlich konnte man nicht immer erwarten, das der Sprung in die aktiven Mannschaften jedem gelingen konnte.

Nachdem Werner Berthold später dann die A-Jugend übernommen hatte, konnte ich etwas kürzer treten und übernahm die B-Jugend (oben im Bild). Weitere Betreuer konnten wir für unsere Jugendarbeit überzeugen! Später übernahm Egon Zepke nach meinem „Rückzug“ die Leitung der Jugend und betreute gleichzeitig die D-Jugend, in der seine beiden Söhne Rainer und Peter sowie mein Sohn Michael im Tor stand. Günter (Schäfchen) Schaaf hatte sein Herz für die „Kleinsten“ (E-Jugend) entdeckt. Daneben war Willi Hess mit der Betreuung die C-Jugend beschäftigt. Jürgen Mütz übernahm später die B-Jugend und Albert Maus hatte die D- und danach die C-Jugend unter seinen Fittichen. So in etwa war damals die Rollenverteilung, wobei uns auch einige Väter sehr geholfen hatten, sowohl im Training als auch bei den Spielen als Betreuer und „Fahrer!“

Auch das gehörte zu den „Pflichten“ eines Jugendleiters: „Schiri,“ zu sein.

So geschehen im Spiel der damaligen D-Jugend, die vom leider viel zu früh verstorbenen Egon Zepke, auch in den nachfolgenden Altersklassen als Trainer und später als sehr engagierter Jugendleiter(!) betreut wurde.



Eine sehr gute B-Jugend, aus der einige talentierte Spieler später auch in der ersten Mannschaft spielten u.a. auch Marcus Ott (X), der allerdings leider schon aus unserer Jugend von Eintracht Frankfurt(!) abgeworben wurde, und später in der damaligen 1. Amateurmansschaft in der Hessenliga(!) spielen sollte.

Außerdem ist hier im Bild ein Spieler zu erkennen, der heute noch im VfR „aktiv“ in der Tennisabteilung des VfR Wiesbaden ist: Michael Oppenheimer (XX).

Dies war ein etwas ungewöhnlicher Weg, um Jugendliche für den Verein zu mobilisieren - frei aus einem Werbespot - „Nichts ist unmöglich“! Der Erfolg gab mir recht.

Wir schreiben das Jahr 1969 - also vor exakt 42 Jahren - als seine „Karriere“ im VfR mit diese Anzeige im damalige „Blitz-Tip“ begann!

Als ich später zufällig im Vereinslokal einmal Wolfgang Hoffmann traf (es ist exakt dieser VfR'ler) und ich ihm von dem Vorhaben erzählte, meine Zeit als Jugendleiter und -trainer in einer etwas längerem Chronik im VfR-Heft aufzuzeichnen, schrieb er mir folgendes:

Welcher Junge möchte gerne Fußballspielen?
Für unsere Jugendabteilung sucht der

VfR Wiesbaden

noch Jugendliche im Alter von ca. 10—18 Jahren. Training ist jeden Mittwoch von 16—18 Uhr auf dem Sportplatz unter fachlicher Leitung. Wann dürfen wir Dich erwarten?

VfR Wiesbaden e. V. - Vereinseigener Sportplatz a. d. Steinberger Straße

...übrigens habe ich auch besagte Annonce, die mich zum VfR geführt hat, in meinen Archivunterlagen wiedergefunden. Ich kann mich noch gut erinnern, als ich von meinen Eltern damals endlich das o.k. zum Fußballspielen im Verein erhalten habe, nachdem sich meine schulischen Leistungen wieder stabilisiert hatten.

Ein Bäckermeister in unserer Straße hat mich dabei auch noch unterstützt und ein gutes Wort bei meiner Mutter für mich eingelegt, zumal einer meiner Kumpels, mit denen ich damals auf der Straße gekickt habe, zu Schwarz-Weiß gehen durfte.

Ich weiß noch genau, als ich damals auf den Sportplatz kam und Dich fragte, wo ich mich anmelden könnte und wann Training sei. Ihr hattet damals gerade ein Spiel

gegen die Germania, wobei die VfR-Mannschaft, mangels eigenen Personals, auch zu 50% aus Germania-Kickern bestand. Besonders beeindruckt hatte mich Norbert Zimander, weil er die „9“ trug, die mein damaliges Vorbild Gerd Müller vom FC Bayern ja ebenfalls auf dem Rücken hatte. In diesem Augenblick hatte ich mir bereits fest vorgenommen - diese Nummer 9 wirst Du hier bald tragen! Na ja, mit dem 9ner-Trikot, das hat ja dann auch funktioniert und das „Müllern“ in der Kreisliga hat dann auch ganz gut geklappt.

Ich denke, dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Und so konnte eine (hoffentlich) nicht einmalige Story niedergeschrieben werden.

Dieter Rocker

Liebe VfR'ler, liebe Leser,

dies war die etwas andere Vereinsgeschichte von über 85 Jahren im Rückblick - Ein bisschen Weltgeschehen, ein bisschen deutsche Geschichte und viele Vereinsgeschehnisse.

Wenn heute der VfR zu den Großvereinen im Sportkreis Wiesbaden zählt, dann ist es in erster Linie der Verdienst der vielen „Ehrenamtlichen“, die die Säulen des Vereins in der Vergangenheit waren und auch in Zukunft sein werden.

Vergessen wollen wir aber auch nicht die Zeit des Wiederaufbaues nach dem Krieg. An dieser Stelle sei noch einmal Dank gesagt an unseren Ehrenvorsitzenden Karl Heinz Rößler, dem es gelang, innerhalb seiner 47-jährigen „Amtszeit“ als 1. Vorsitzender des VfR die Geschicke des Vereins so zu leiten, dass heute der Verein zu den Großvereinen mit seinen aktuellen 5 Abteilungen zählt.

Für den wiederauferstandenen Verein war er in seiner Vereinsführung ein absoluter Glücksgriff. Sein Beruf als Leiter einer Amtsstelle bei der ehemaligen Deutschen Bundesbahn ermöglichten ihm nachhaltig, die Geschicke des VfR Wiesbaden - der noch bis in die 90er Jahre ein Eisenbahner-Sportverein sein sollte - optimal zu führen.

Chapeau - diese Aufzeichnungen habe ich unserem Ehrenvorsitzenden Karl Heinz Rößler gewidmet, der den Verein zu einer Zeit übernommen hatte, die wahrlich schwierig war - so kurz nach dem Krieg.



Es hat viel Spaß gemacht in den Dokumenten mit herrliche alten Bildern zu stöbern. Dabei kam so manches wieder zum Vorschein und

wie es der Zufall will, bekam ich auch einen Kalender aus dem Jahre 1935(!) geschenkt mit vielen Luftaufnahmen von Wiesbaden aus dem Jahre 1928(!). Welch' Überraschung - die alte Kronprinzenstraße wird wieder sichtbar!

Seit 1998 liegen nun die Geschicke des Vereins in anderen Händen. Mit Helmut Weygandt ist es dem Verein wieder einmal gelungen, einen würdigen und vor allen Dingen engagierten 1. Vorsitzenden aus eigenen Reihen an seiner Spitze zu haben.

Auch heute, nach 85 Jahren VfR hat der Verein nicht minder seine Probleme, gilt es doch sich den immer wiederkehrenden Veränderungen zu stellen und vereinsgerechte Lösungen zu finden.

Als selbständiger Verein nach der Trennung von der Deutschen Bundesbahn mit der jetzt vereinseigenen Sportanlage: einem Sportplatz, 9 Tennisplätzen und einem Vereinsheim mit einer 4-Bahnen Kegelsportanlage - eine große Herausforderung an den Vorstand.

Im Hinblick auf weitere geplante Investitionen für einen Kunstrasenplatz(!) kann man sich denken, dass hier mehr als nur Verwalten angesagt ist. Der VfR ist hier einer der letzten Vereine im Sportkreis Wiesbaden, der (noch) auf einem Hartplatz spielen muss mit all' seinen negativen Begleiterscheinungen. Diese enorm hohen Kosten wird der Verein alleine nicht stemmen können.

Mit viel Verhandlungsgeschick sollte dies aber gelingen, damit der Verein wieder zu recht seinem Namen „Ehre“ machen kann: